

seinem Tode sieben Söhne und sieben Töchter. Der älteste der Söhne, dessen voller Name Mehmed Murad Effendi ist, war damals 19 Jahre alt (er ist geb. am 21. Sept. 1841), also um nur 10 Jahre jünger als sein Oheim, der nunmehr den osmanischen Thron bestieg. Murad Effendi war stets der Liebling seines kränkenden Vaters gewesen, der ihm auch eine vortreffliche Erziehung, zum Theil durch europäische Lehrer oder wenigstens durch europäisch gebildete Türken geben ließ. Der Prinz spricht heute außer dem Türkischen und Arabischen auch ziemlich gut Persisch, sehr gut Französisch und Englisch; er kennt Shakespeares ebensoviele wie Firdusi, Lebruns Oden und Lafontaines Fabeln sind ihm gerade so geläufig, wie die Gedichte des Hafiz und die Fabeln Lokmans, des arabischen Aesop. Dabei ist er ein vortrefflicher Kenner der Geschichte, nicht nur des osmanischen Reiches, sondern auch der bedeutendsten Staaten Europas und Asiens; er besitzt anständige Kenntnisse in den Naturwissenschaften und ist ein gutgeschulter Militär. Von seinem Vater hat er die Güte und Herablassung, von seiner Mutter, einer Escherkessin, die Klugheit geerbt; er ist außerdem von schöner, kräftiger Statur, kurz, wie zum Herrscher geboren. Sein Vater hätte es daher gerne gesehen, wenn ihm sein Sohn auf den Thron gefolgt wäre, aber er wagte es vor Europa nicht seinem Sohne zuliebe seinen Bruder Abd-ul Aziz aus dem Leben schaffen zu lassen, zumal er es seinem Vater, Sultan Mahmud dem Zweiten, an dessen Sterbebette zugeschworen hatte nichts gegen das Leben seines einzigen Bruders zu unternehmen. Mit diesem Vorgehen seines Vaters war aber Prinz Murad Effendi durchaus unzufrieden und er murrte oft über die Schwachherzigkeit desselben, die ihm den Weg zum Throne verlege. Dieß kam dem jetzigen Sultan zu Ohren und derselbe faßte einen unauslöschlichen Haß gegen seinen Neffen. Zwar ließ er nach seiner Thronbesteigung, wo er doch die Gewalt dazu hatte seinen Neffen zu beseitigen, nichts von dem Grolle merken, den er gegen denselben im Herzen barg, aber sein Entschluß stand fest denselben von der Thronfolge auszuschließen und diese seinem eigenen Sohne, dem Prinzen Jusuf Izzedin Effendi zu sichern. Er entwarf daher den kühnen Plan mit Hülfe des Scheich-ül-Islam, dann der angesehensten Ulemahs (Theologen) des Reiches und zugleich auch mit Unterstützung des Vizekönigs von Egypten das bestehende Gesetz über die Thronfolge umstoßen und dafür bestimmen zu lassen, daß von nun an im osmanischen Reich auf den Vater dessen erstgeborener Sohn, nicht aber das älteste männliche Mitglied der Dynastie, zu folgen habe. Scheive und Scheich-ül-Islam hatten sich auch schon bereit erklärt den Sultan in dieser Angelegenheit zu unterstützen, nicht aber so die Ulemahs, von denen einige eine Revolution befürchteten, falls die alte ehrwürdige von dem Stifter der Dynastie im dreizehnten Jahrhundert aufgestellte Thronordnung umgestoßen werden sollte, während andere meinten, daß nach der Umstoßung der jetzigen Thronfolge und Einführung des Erstgeburtrechts in derselben die Religion selbst und besonders deren Diener Schaden leiden würden, da, wenn der Sohn immer auf den Vater folge, die Macht der Sultane so groß sein würde, daß dieselben sich dann schwerlich mehr um die Ansichten der Ulemahs kümmern möchten.

Als neuestes Telegramm ist nachzutragen, daß sich der Ex-Sultan Abdul Aziz am 4. Juni mittelst einer Scheere die Pulsader an den Armgelenken geöffnet hat und in Folge rascher Verblutung gestorben ist. Der Leichnam wurde unter großem Pomp im Mausoleum des Sultans Mahmud beigesetzt.

Verchiedenes.

In Köln erfolgte leztthin im Maierschen Etablissement eine fürchterliche Kesselplosion. Es war 11 Uhr Vormittags als ein fürchterlicher, donnerähnlicher Schlag alle Häuser in der Umgebung der genannten Fabrik erbeben machte. Im selben

Augenblicke flogen große und kleine Eisentheile, Balken, Bretter, Steine etc. in großer Menge durch die Luft und fielen in die nahe der Cunibertskirche liegenden Gärten und Straßen, auf die Dächer und durch die Fenster in die Wohnungen nieder. Auf der eigentlichen Unglücksstätte bot sich ein schauderhafter Anblick dar. Das Maschinenhaus der Fabrik lag vollständig in Trümmern. 3 unter Kahlenhausen stehende Häuschen waren ebenfalls eingestürzt. Ein ca. 30 Ztr. schwerer Theil des Kessels war wohl 150' Fuß weit über ein etwa 35' hohes Haus der Krähnergasse mit solcher Wucht gegen das gegenüberliegende Haus geworfen worden, daß er einen Theil der Vordermauer mit einem Fenster weggerissen hatte. Ein zweites großes Stück des Kessels war noch weiter, etwa 300', durch die Luft geflogen, hatte in seinem Falle das Dach eines Hauses zertrümmert und war bis auf die zweite Etage der Gebäudes durchgeschlagen. Der ganze Viehmarkt lag volles Balken, zerlegter Holztheile etc. Durch die Glasdachung des noch weiter abliegenden Schlachthofes waren Ventile, sonstige Eisentheile und Holztrümmer niedergefallen. Fast alle Häuser in der Nachbarschaft der Unglücksstelle hatten mehr oder weniger an Dächern, Mauerwerk und Fenstern gelitten. Energischen Anstrengungen gelang es, in kurzer Zeit 17 Personen aus den Trümmern hervorzuziehen, wovon 5 Tode und 9 schwer Verlegte. 4 der Letztern gibt man verloren. Außerdem befinden sich noch 2, eine Frau und ein kleines Mädchen, im Bürgerhospital, welche bei dem Einsturz der 3 kleinen Wohnhäuser verschüttet worden waren. Ihr Zustand ist nicht bedenklich.

* London, Ende Mai. (Neues Verbrechen griechischer Matrosen.) Das Todesurtheil gegen die griechischen Seeleute, welche auf dem Schiffe „Lennie“ Kapitän und Offiziere meuchlings ermordeten, ist noch nicht vollstreckt und schon liegt wieder ein neues ähnliches Verbrechen vor, dessen Urheber gleichfalls Griechen sind und bei dem wo möglich noch größere Unmenschlichkeit und Grausamkeit im Spiele war als bei der Meuterei auf der „Lennie.“ Der Hergang ist in Kürze folgender: Die Glasgower Barke „Caswell“ erhielt zu Buenos Aires eine neue Mannschaft, bestehend aus 3 Griechen, Georg Beno, alias „Big George“, Christo und Nicholas Baumö und zwei maltesischen Seeleuten, Giuseppe Pastori und Morelli. Der Kapitän, George Best, war ein Engländer, die Offiziere, Wilson und Maclean, Schotten und von der schottischen Mannschaft blieben noch der Schiffszimmermann M'Gregor, ein Matrose Namens Carrick und die Schiffsjungen Ferguson und M'Donnell. Außerdem befanden sich noch der englische Matrose Dunne und der Koch Griffiths auf dem Schiffe. Die Barke ging mit Ballast nach Valparaiso und bald zeigten sich Spuren von Unbotmäßigkeit bei den Griechen und Maltesern. Drohungen gegen den Kapitän wurden ausgestoßen und als er am 4. Januar, nachdem das Schiff von Antifogasta abgesehelt war, dem Griechen „Big George“ befohl an Stelle eines erkrankten Kameraden die Wache zu übernehmen, brach der Aufstand los. Der Kapitän, die beiden Offiziere und der Koch wurden in einem günstigen Augenblick mit Dolchen und Revolvern niedergemacht und die englischen Seeleute mußten schwören die That geheim zu halten. Das Schiff sollte in der Nähe von Buenos Aires landen und die Beute in Sicherheit gebracht werden. Inzwischen suchten die Mörder einen der Engländer zum Morde des andern zu bewegen, um ihn so zum Mitschuldigen zu machen. Aber, wie es in solchen Fällen zu geschehen pflegt, es brachen Zwistigkeiten unter den Meuterern aus, die Malteser verriethen den Briten, daß sie alle noch getödtet werden sollten, diese rüsteten sich zu einem verzweifelten Angriff, bei dem zwei der Griechen mit der Axt des Zimmermanns erschlagen wurden, während der dritte, Baumö, arge Wunden erhielt. Carrick brachte das Schiff in englische Gewässer zurück und am Freitag wurde es vom Kanonenboot „Goshawk“ in den Hafen von Queenstown geschleppt. Einst-